

Donellum

- Zum Zitat 2 von Hans Jonas

Die Ameisen und wir

oder

Aufstieg und Niedergang von Homo sapiens

Charles Darwin hätte sich gefreut: der Mensch ist ein Tier. Man nehme eine Horde männlicher Individuen in Lederhosen, einige als Maß bezeichnete Behälter für alkoholhaltigen Hopfensaft und den entsprechenden Inhalt, sowie mehrere weibliche Angehörige derselben Art und stecke sie zusammen in riesige Zelte; wunderbar lässt sich auf diese Weise das von Grölen begleitete, feuchtfröhliche, auf jeden Fall aber äußerst makabre Balzverhalten von Homo sapiens beobachten. Doch lassen Sie sich nicht täuschen. Die immer wieder durchscheinende tierische Komponente des Menschen ist viel dramatischer, als sie in unserem kleinen Gedankenexperiment erscheinen mag.

Dabei haben wir schon seit geraumer Zeit genug Selbstbewusstsein entwickelt, um uns bestimmt von allem, was da draußen wimmelt, abzugrenzen. Der Mensch, so heißt es, sei das einzige Lebewesen, das zum vorausschauenden Denken in der Lage sei, einmal abgesehen von Stubenfliegen, die sich tatsächlich immer dann zeigen, wenn sie uns potentiell am meisten auf die Nerven gehen können. Doch auch diese Übung, anderen durch ihre bloße Anwesenheit in den Wahnsinn zu treiben, beherrschen manche Menschen recht gut. An dieser Stelle wäre es natürlich möglich, weitere Beispiele aufzuzählen, aus denen klar hervorgeht, dass der Mensch den Trick mit der Zukunft einigermaßen sicher beherrscht, auch wenn sich dann doch hie und da Fehler einschleichen, die aber gekonnt überspielt werden. Dennoch, in Anbetracht des gewaltigen Haufens an Problemen globaler Natur, die die Menschheit derzeit fabriziert, muss man als neutraler Beobachter davon ausgehen, dass der Mensch das mit dem vorausschauenden Denken noch nicht ganz begriffen hat. Es ist wie beim Kochen. Das Rühren, das Backen, das Mischen ist noch der angenehme Part. Weniger lustig wird es, wenn man am Ende einem nicht für möglich gehaltenen Chaos aus Töpfen, Löffeln, Tellern und Weinflecken gegenübersteht.

Diese Taktik, die wir an dieser Stelle als „naiven Optimismus“ bezeichnen, weil das die Situation ziemlich treffend beschreibt, wird vom Menschen ausgesprochen gerne und häufig angewandt. Beim extensiven Alkoholkonsum, auf den wir bei unserem Feldversuch zu Beginn gestoßen sind, stand, so zynisch es für die Leidtragenden auch klingen mag, zumindest nur ein Kater auf dem Spiel. Es geht viel schlimmer. Ein Loch in der Ozonschicht, ausgelöst durch rücksichtsloses menschliches Verhalten, ließ Sonnenlicht für viele Bewohner der südlichen Hemisphäre zu einem gefürchteten Naturereignis werden. Ungewolltes Terraforming durch Kühlschrangase führte letztendlich zu schweren Hauterkrankungen, Hautkrebs eingeschlossen. Heute ist Ozonloch wieder fast verschwunden. Das Problem wurde gelöst – aber erst nachdem es aufgetreten ist. Dabei hatten es Wissenschaftler schon

zu einem recht frühen Zeitpunkt erkannt und davor gewarnt. Prävention, ein Schimpfwort in unseren Ohren. Eins zu null für die Stubenfliege.

Vielleicht wäre diese Diskussion sinnlos, wenn der Mensch die richtige Art von Tier wäre. Wären wir doch nur überdimensionale Ameisen. Zum einen wären wir in der Lage, unser (symbolisches) Klavier selbst ins Dachgeschoss zu tragen. Zum anderen würde uns das endlich befähigen, ein wenig mehr als Kollektiv zu denken und zu handeln. Weil wir schon einmal damit angefangen haben, holen wir doch noch einen Evolutionsbiologen und Philosophen mit ins Boot. Richard Dawkins soll es sein. Er wird Ihnen bestätigen: der Mensch ist nicht nur ein Tier, sondern auch ein eingefleischter Egoist. Dieser Fokus auf sich selbst ist es, der den Einzelnen davon abhält, Dinge zu tun, die allen zu Gute kommen würden. Dem Menschen sei dabei gar keine schlechte Absicht unterstellt. Zu verführerisch ist der süßlich-herbe Duft des Wortes *Selbstverwirklichung*. In den unendlich endlichen 115 Jahren, die Homo sapiens Forschern zufolge maximal leben kann, will man keine Abstriche machen müssen. Wir sind es, die uns die Welt schaffen, davon waren schon Fichte und Pippi Langstrumpf überzeugt. Abholzung des Regenwaldes für meinen Mahagoni-Tisch. Sei's drum. Monokulturen für die Rinderzucht, um mein obligatorisches Steak produzieren zu können. Verkraftbar. Der Autor will an diesem Punkt gar nicht erst den durch Flugreisen bedingten CO₂-Ausstoß anschneiden, denn dann würde er selbst ein schlechtes Gewissen bekommen. Ein Opfer, das man erbringen muss? Ja, ich gehöre zu ihr, zur berühmten-berühmtesten Menschheit, die wie eine Jugendbande auf äußerst rücksichtslose Weise durch die Straßen zieht, Straßenlaternen einschießt und Mauern beschmiert, kann sie doch davon ausgehen, dass sie dafür sowieso nie zur Rechenschaft gezogen wird.

Sie sehen schon, niemand übernimmt gerne Verantwortung. Vor allem, wenn scheinbar keiner den ersten Schritt machen will. Gerade deshalb verhallen Aufrufe, wie der von Hans Jonas in der Stille. Wir wissen, dass das, was wir genau in diesem Moment mit Mutter Erde anstellen, nicht vertretbar ist, wir wissen, dass wir über unsere Verhältnisse leben, wir wissen, dass die *Doomsday clock* tickt und nur mehr Minuten von Mitternacht entfernt ist. Aber was soll's? Wir, die wir gerade auf unserem Drehstuhl in einem angenehm beheizten Büro sitzen, haben mit keinerlei unmittelbaren Konsequenzen zu rechnen. Vielleicht die Mitglieder einiger Generationen nach uns, vielleicht auch jene Artverwandten auf der anderen Seite des Erdballs; die durch Jahrzehnte von uns getrennt, jene durch reichlich Kilometer. Was kümmert's uns? Vielleicht brächte es jemanden, der uns die Ohren langzieht für jedes unnötige Gramm Müll, das wir produzieren. Einen, der durchgreift. Einen wie Donald Trump, nur irgendwie das Gegenteil davon, mit wallender, schwarzer Haarmähne und etwas weniger Konfliktpotenzial. Aber lassen wir diese Träumerei. Denn bis dahin gilt nur ein Naturgesetz: Aus den Augen, aus dem Sinn.

Lehnen wir uns also zurück und schauen zu, was passiert! Bitte Ruhe und Konzentration, es könnte wirklich interessant werden. Klimaerwärmung, Massenarmut, Terrornetzwerke, Ebola, künstliche Intelligenz, alles gut gewürzt mit einer Vielzahl an atomaren Sprengkörpern. Und das alles auf einem einzigen Planeten. „Deal with it“, würde Mr. Trump sagen. Mit einem finalen Feuerwerk von galaktischen Ausmaßen kann gerechnet werden. Doch wer weiß, vielleicht retten uns zu guter Letzt noch die Ameisen in produktiver Zusammenarbeit mit der Stubenfliege vom Rande des Abgrunds. Der Mensch, dieses naivste

aller Tierkinder, dieses Erfolgsprodukt der Evolution, braucht schließlich ein Happy End oder nicht?